

«Name war wohl ein Hindernis»

Tannzapfenland Der Verband Pro Zürcher Berggebiet hat seine Pläne für einen regionalen Naturpark eingestellt. Der Hinterthurgau konzentriert sich nun auf sein eigenes Projekt.

Roman Scherrer
roman.scherrer@thurgauerzeitung.ch

Er hätte zur Wirtschaftsförderung in der Region beitragen sollen: Der Naturpark in den 13 Mitgliedsgemeinden – unter anderem Bichelsee-Balterswil und Fischingen (siehe Karte) – des Verbands Pro Zürcher Berggebiet (PZB). Für das Projekt wurde unter anderem eine Machbarkeitsstudie durchgeführt. Letztere sollte das Potenzial eines Naturparks in der Region aufzeigen. «Eine inhaltliche Grundlage wäre vorhanden gewesen», sagt Michael Dubach, Geschäftsführer des PZB.

An seiner Generalversammlung hat PZB nun entschieden, das Projekt einzustellen. Es sei herausfordernd gewesen, die unterschiedlichen Auffassungen zu einem Naturpark auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, heisst es in der Mitteilung.

Gute Voraussetzungen sind Hindernis geworden

«Die Produkte mit unserem Label «Natürli» werden fast in der ganzen Deutschschweiz vertrieben. Und auch bei der Standortförderung sind wir schon sehr weit», sagt Dubach. Eigentlich eine gute Ausgangslage für den Naturpark, könnte man meinen.

Die bisherigen Erfolge des PZBs stellten sich allerdings als Nachteil für das Grossprojekt heraus. «Es war dadurch schwierig, den Mehrwert eines regionalen Naturparks aufzuzeigen», meint Dubach. Mit dem Naturpark hätte man laut dem PZB-Geschäftsführer Synergien mit dem Verein Projekt Regionale Entwicklung Tannzapfenland (PRE) nutzen können. Dieser möchte unter anderem regionale Produkte – etwa

«Dass man das Naturpark-Projekt einstellt, ist meiner Meinung nach eine verpasste Chance.»



Werner Ibig
Präsident PRE Tannzapfenland

Fleisch – und somit die Wirtschaft im Hinterthurgau fördern.

Werner Ibig, Präsident von PRE Tannzapfenland, sagt: «Der Entscheid, das Naturparkprojekt einzustellen, ist meiner Meinung nach eine verpasste Chance.» Er glaubt, dass es in der Schweiz noch zu wenig angekommen sei, dass Instrumente wie ein Naturpark wirtschaftlich schwächere Regionen stärken können.

«Wahrscheinlich war auch der Name «Naturpark» ein Hindernis», sagt Werner Ibig. Viele hätten darin so etwas wie einen Nationalpark gesehen, in dem strenge Vorschriften gelten. So habe die Bezeichnung die Leute aufgeschreckt. «Es geht dabei aber nicht um Naturschutz, sondern um die wirtschaftliche Entwicklung», macht Ibig deutlich. In den beiden Hinterthurgauer Gemeinden habe er vorwiegend Skepsis gegenüber dem Projekt wahrgenommen.

Bis Ende dieses Jahres will das PRE Tannzapfenland fünf Teilprojekte umgesetzt haben. «Wir stehen unter Zeitdruck», sagt Werner Ibig. Dass der Naturpark nun nicht umgesetzt werde, sei in diesem Zusammenhang zwar nicht gerade förderlich. «Ein grosser Nachteil ist es aber auch nicht. Wir können das PRE auch so weiterführen.»

Betroffene Gemeinden



Karte: fr